

*Dominik Jessing, Christelle Nowack, Reinhard Zweidler*

Die Frühjahrstagung des AK Umwelt der DeGEval vom 28.6.2023 behandelte die Frage, welche Ansprüche an Indikatoren gestellt werden, die auf Projekt- und Programmebene Erfolg und Wirkung messen sollen und die Problematik unterschiedlicher Erhebungsebenen und unterschiedlicher Bezugsräume.

Zunächst gab das Sprecherteam einen [Rückblick über die im AK Umwelt durchgeführten Veranstaltungen](#) der letzten Jahre zeigte, wie sich die se Frühjahrstagung in eine breite Aufarbeitung von Themen der Umweltevaluation einordnet.

Christelle Nowack (DLR Projektträger) stellte einen Impuls zum Thema [„Bedeutung von Indikatoren auf Programmebene: Erfahrungen aus dem Bundesprogramm Biologische Vielfalt“](#) vor. Darin stellte sie anhand des o.g. Praxisbeispiels konkrete Rahmenbedingungen und aktuelle Herausforderungen rund um die Indikatorik vor. Das Bundesprogramm Biologische Vielfalt wurde vor kurzem evaluiert, woraus sich neue Ansprüche an Indikatoren ergeben haben.

In einem interaktiven Teil nahmen die Teilnehmenden anschließend in Arbeitsgruppen verschiedene Blickwinkel ein (Zuwendungsgebende, Zuwendungsnehmende, Evaluierende) und formulierten Hinweise zu einer Reihe von Fragen rund um Indikatoren.

Eine weitere Perspektive folgte durch den Impuls von Steffi Hering vom Bundesrechnungshof. Als fachliche Prüferin des Bundesrechnungshofs (BRH) im Fachbereich Umwelt und Naturschutz stellte sie in ihrem Beitrag [„Die Perspektive des Bundesrechnungshofs – kein Buch mit sieben Siegeln“](#) dar, worauf der BRH bei seinen Wirksamkeits-Prüfungen achtet, was grundsätzliche Interessen und Bewertungskriterien sind. Der Impuls baute auf Erfahrungen von BRH-Prüfungen im Umweltbereich auf, u.a. auch am Bundesprogramm Biologische Vielfalt. Geprüft wird im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und nach Maßgabe einer Priorisierung aufgrund vorhandener Ressourcen, jedoch ist die Wirkung der Prüfungen begrenzt, u.a. weil die Prüfberichte nicht publiziert werden.

In der Diskussion konnten die folgenden Fragen angeschnitten und teilweise auch Lösungsvorschläge angedacht werden:

- Wie kann bei der Programmevaluation vorgegangen werden, wenn die Evaluierbarkeit der einzelnen Projekte unterschiedlich gut ist oder wenn Wirkmodelle fehlen? Wirkungsmodelle oder eine Theory of Change sollten zukünftig unbedingt bei Projektplanung mitgedacht werden. Dies ist insbesondere dort nötig, wo Aussagen über die Impact-Ebene verlangt werden. Eine Rekonstruktion der Wirkungsketten ist immer risikobehaftet.
- Es sollte gut überlegt werden, wie Monitoring und Evaluation zusammenwirken, welche Rollen Monitoring und Evaluation einnehmen und wie sie sich gegenseitig ergänzen können.

- Weil Fördermaßnahmen oft unter Zeitdruck erarbeitet werden, besteht die Herausforderung darin, alle Details im Vorhinein mitzudenken. An Förderrichtlinien sind nachträglich keine großen Änderungen möglich. Daher bietet sich eine ex-ante Evaluierung an.
- Die Wirkung der Prüfungen des BRH könnte aus unserer Sicht erheblich verbessert werden, wenn die Praxis aus der Schweiz übernommen würde, die die Prüfberichte der Finanzkontrolle veröffentlicht und mittlerweile auch journalistisch aufbereitet, damit die Resultate in den politischen und zivilgesellschaftlichen Diskurs Eingang finden können.

Die Erkenntnis der Frühjahrstagung sollen zusammen mit den Resultaten aus unseren vorigen Veranstaltungen eine gute fachliche Praxis dazu liefern, Wege aufzuzeigen, wie Indikatoren im Umweltbereich entwickelt werden können. Thematisch schließt sich unsere Session bei der diesjährigen DeGEval-Jahrestagung an: *„Datenaggregation von der Projekt- auf die Programmebene – Herausforderungen und Lösungsansätze im Monitoring und bei Evaluationen“*, deren Ergebnisse wir ebenfalls für eine Gesamtschau benötigen.